

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 37 (1921)

Heft: 6

Artikel: Vom billig Bauen

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-581226>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zustizgebäude in Lausanne genehmigt. Die Pläne werden nun noch dem Bundesgericht vorgelegt werden, damit es seine Wünsche anbringen kann, jedoch unter den Bedingungen, daß die Baufosten dadurch nicht vergrößert werden. Im Jahre 1910 wurde zwischen dem Bund und der Stadt Lausanne ein Vertrag abgeschlossen, wonach letztere die Besitzung „Mon Repos“ als Bauplatz für das neue Zustizgebäude kaufen soll. Dies wurde sofort ausgeführt und die Kosten haben sich inzwischen auf fünf Millionen erhöht. Nun verlangt die Stadt Lausanne vom Bund, daß der Bau sofort ausgeführt werde, damit das jetzige Gebäude für die Stadt frei werde, ansonst die Stadt gezwungen sei, vom Bund die für den Bauplatz ausgelegten fünf Millionen zurückzufordern. Die Räte werden nun in einer der nächsten Sitzungen zu entscheiden haben, ob die Eidgenossenschaft 7 Millionen für das neue Gebäude ausgeben soll, oder ob man das alte nicht mehr genügende Gebäude behalten, dafür aber der Stadt Lausanne die Besitzung „Mon Repos“ für fünf Millionen abnehmen wolle.

Vom billig Bauen.

(Korrespondenz.)

Wer von Uznach her nach Rapperswil fährt, erblickt auf der Seeseite kurz vor der Einfahrt in Rapperswil ein kleines sauberes Dorf, lauter Einfamilienhäuschen aus Eternit gebaut, umgeben von hübschen Gärten. Es ist dies die Wohnkolonie der Eisenbahner in Rapperswil, erbaut in den Jahren 1912/13. Die seit langem in Rapperswil bestehende Wohnungsnot veranlaßte die Eisenbahner, ihre Kolonie zu vergrößern und das noch vorhandene Land zu überbauen, um weiteren Kollegen Unterkunft zu verschaffen.

Mit dem Bau des neuen, weiter gegen den See vorgeschobenen Kolonieteiles ist vergangenes Jahr begonnen worden. Der ausnahmsweise günstige Winter gestattete die Fertigstellung bis zum 1. Februar a. c., sodass die Wohnungen in diesem Monat bezogen werden konnten. Der neue Kolonieteil besteht aus lauter Zweifamilienhäusern und zwar sind es 5 alleinstehende und 2 Doppelhäuser mit 10 Bierzimmer- und 8 Dreizimmerwohnungen, insgesamt 18 Wohnungen.

Es wurde diesmal nicht in Eternit gebaut, sondern nach alter Väter Sitte in Backstein. Nicht deshalb, weil mit dem Eternit keine guten Erfahrungen gemacht worden wären, sondern weil die Eternithaustüre heute nicht mehr billiger zu stehen kommt als Backstein. Die Fundamente bestehen aus 45 cm Betonmauerwerk, die Umfassungswände aus 32 cm Hohlnauerwerk. Das Dach ist dagegen wieder mit braunen Eternitplatten eingedeckt. Die

graue Abtönung des äußern Verputzes (Besenwurf) trägt dazu bei, den Unterschied zwischen Eternit- und Massivbau etwas zu verwischen, sodaß die beiden Konsoleteile gut ineinanderfließen.

Der Gesamteindruck der nach Süden orientierten, von großen Gärten umgebenen Häuser ist ein sehr guter, solider und bodenständiger. Jedes Haus enthält zwei Wohnungen übereinander. Die Räume sind gut dimensioniert, Küche 14 m², Wohnzimmer 16 m², Schlafzimmer 12–14 m². Die Schlafzimmer sind tapiziert, die Wohnstube mit Rupfen auf ca. 1,50 m bespannt; in der Küche ist ein dreilöchriger Gasfeuer, ein Fayence-Schüttstein mit Unterkasten, ein flottes Büfett vorhanden. Ob Schüttstein und Gasfeuer ist ein weißer Wandplättlbelag angebracht. Der Küchenboden besteht aus roten Plättli, die übrigen Böden aus Tannen-Riemen, die Treppen sind aus Hartholz. Alle Häuser haben Gas, Wasser und Elektrisch. Die Stockwerkshöhe beträgt 2,40 m. Die Waschküche ist mit schönem Kupferherd und Email-Badewanne ausgerüstet. Die Dreizimmer-Wohnung besitzt eine hübsch ausgebauten Wohndiele. Gingefriedigt ist die ganze Kolonie mit dem bestbekannten, imprägnierten Müllerholztag von Löhningen. Alles in allem sind geräumige, frohmütige, allen Ansprüchen, die an eine gesunde Wohnung gestellt werden müssen, entsprechende Wohnräume mit schöner Umgebung erstellt worden.

Nun aber das Hauptmoment. Die Baukosten stellen sich auf nur ca. 55 Fr. der Kubikmeter. Es verdient diese Tatsache festgehalten zu werden. In

St. Gallen z. B. werden 85 bis 95 Fr. per m³ verlangt und auch bezahlt. Gebaut wurden die Häuser von der St. Galler Firma Marx Högger, Baugeschäft. — Die Mieten sind wie folgt festgesetzt worden: Für die Dreizimmer-Wohnung mit ca. 300 m² Garten auf 800 Fr. und für die Vierzimmer-Wohnung auf 950 Fr. Das sind annehmbare Mieten. Selbstverständlich hätte dieses Resultat niemals, trotz den 30% Subvention und dem billigen Hypothekargeld, erreicht werden können, wenn der Kubikmeterpreis nicht ein so niedriger gewesen wäre. Ein Preisabbau im Bauen ist also möglich. Der Beweis ist in Rapperswil geleistet worden. Man darf sich über diesen Fortschritt wirklich freuen.

Wärmetechnische und wärmewirtschaftliche Grundzüge im Kleinwohnungsbau.

III. RICHARD

Die von hervorragenden Sozialpolitikern begründeten Reformbestrebungen im Siedlungswesen sowie die Wohnungsnot haben den Kleinwohnungsbau in jüngster Zeit mächtig gefördert. Speziell auf dem Gebiete des Kleinwohnungsbauens sind in den letzten Jahren neue Bauarten zur Anwendung gelangt, die sowohl in Bezug auf die Herstellungskosten als die Bauzeit den erhöhten Ansprüchen zu genügen vermögen. Dagegen haben die bisher gemachten Erfahrungen gezeigt, daß dem Wärmeschutz derartiger Konstruktionsarten nicht immer genügend Aufmerksamkeit geschenkt wurde.

Es ist das Verdienst eines anerkannten Fachmannes, Herrn H. Lier, Heizungingenieur der Stadt Zürich, an Hand seiner reichen Erfahrungen auf die gemachten Fehler aufmerksam und Vorschläge zu deren künftigen Vermeidung gemacht zu haben. Als Sonder-Abdruck aus der Monatsschrift „Gemeinnütziger Wohnungsbau“, dem Organ des Schweizerischen Verbandes zur Förderung des gemeinnützigen Wohnungsbauens ist unter dem oben aufgeföhrten Titel eine 40 Seiten starke Broschüre erschienen, die beim Sekretariat des eben genannten Verbandes (Zürich Flübergasse 15) zum Preise von Fr. 1.50 bezogen werden kann.